

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Gendergerechte Sprache*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



## Vorüberlegungen

## Vorüberlegungen

Als dicker 😊, alter, weißer, heterosexueller und deutscher Mann ohne Migrationshintergrund und ohne nennenswerte körperliche Einschränkungen eine solche Unterrichtseinheit zu verfassen birgt immer die Gefahr in sich, von allen möglichen Seiten angegriffen zu werden. Denn Kritiker/-innen wie Verfechter/-innen einer geschlechtergerechten Sprache (die es zweifelsohne auch unter Ihnen, der verehrten Leserschaft, gibt) werden je nach ihrer Sicht der Dinge die Konzeption der Unterrichtseinheit und die Auswahl der Texte sehr kritisch beäugen und – vor allem bei schnellem Überfliegen – genügend „Futter“ dafür finden, was sie ohnehin vermutet haben: dass ein solcher Autor dem Thema nicht gerecht wird oder die SuS manipuliert usw. Würde ich eine Linie erkennen lassen, die pro gendergerechter Sprache ist, wirft die genderkritische Leserschaft mir vor, mich unbedacht, feige oder aus sonstigen Gründen, aber auf jeden Fall kotauartig dem politischen Mainstream zu unterwerfen. Und würde in der Einheit die genderkritische Sichtweise dominieren, wird das als typisch für einen dicken, alten ... usw. (siehe oben) Mann gesehen.

Bevor ich beschreibe, wie ich aus dem Dilemma herauszukommen versucht habe, stelle ich dar, welche Wirkung das Erstellen dieser Einheit auf mich hatte. Mit der hätte ich wahrlich nicht gerechnet ... und vielleicht wird auch mancher von Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, bei intensiver Beschäftigung mit der Thematik ungeahnte Auswirkungen auf das eigene Denken, Sprechen und Fühlen entwickeln.

Ich begann, confiteor, tatsächlich – sagen wir – mit einer Mischung aus liberaler Grundhaltung, was Gleichberechtigung betrifft, und Konservatismus in Bezug auf die Sprache. Konkret heißt das: Ich achtete zwar im Laufe der letzten Jahre zunehmend darauf, in meinen Texten die Doppelform zu verwenden (siehe oben: Kritiker/-innen, Schüler/-innen), dachte aber ansonsten nicht weiter über den Zusammenhang von Sprachnutzung und Gendergerechtigkeit nach. Weitere Formen einer geschlechtergerechten Sprache, insbesondere das Sternchen und der Knacklaut, regten mich allerdings maßlos auf – ich empfand sie als „g’spinnert“, um es in meiner bayerischen Muttersprache auszudrücken.

Im Zuge der Vorbereitung dieser Arbeit deckte ich mich mit Literatur ein, und die gibt es ja in rauen Massen. Die erste Reaktion war komplette (intellektuelle wie emotionale) Verwirrung. Die Gespräche mit meiner großen Tochter, studierter und promovierender Kulturanthropologin mit sehr dezidiertem Genderbewusstsein, und mit weiblichen Mitgliedern der von mir geleiteten Supervisions- und Coachinggruppen (also Schulleiterinnen und weiblichen Schulleitungsmitgliedern) eröffneten mir allerdings allmählich neue Perspektiven bzw. die Möglichkeit zum Perspektivwechsel; v. a. verstand ich nun das, was eine Schulleitungsmitarbeiterin pointiert formulierte: „Ich mag einfach nicht immer nur mitgemeint sein.“

Je intensiver ich recherchierte und studierte, umso deutlicher wurde mir: Ja, zu einer vom Anspruch her gendergerechten Gesellschaft gehört auch eine Sprache, die sich um Gendergerechtigkeit bemüht. Natürlich löst das keine der vielen bestehenden Gender-*U*ngerechtigkeiten (Bezahlungsdifferenzen für die gleiche Arbeit usw.). Aber es ist eben ein Baustein.

Die zweite Erkenntnis: Die Debatte um die gendergerechte Sprache hat die Dimension eines regelrechten Kulturkampfes angenommen, vergleichbar für mich nur mit den Diskussionen um die gesellschaftlichen Veränderungen in den 60er-/70er-Jahren oder mit dem absurden Streit um das Rechtschreibförmchen zur Jahrtausendwende. Liest man Texte von extremen Kritikern/-innen (sh. Literaturverzeichnis), steht der Untergang des Abendlandes bevor. Dass die Diskussion so heißläuft, wird natürlich durch die gerade zu erlebende Polarisierung fast aller gesellschaftspolitischen Debatten verstärkt. Dabei fiel mir auch auf, dass viele fundamentale Kritiker/-innen der gendergerechten Sprache weitaus polemischer „argumentieren“ als die Befürworter/-innen – z. B. entdeckte ich aufseiten der Befürworter/-innen so gut wie keinen Text, der die von fundamentalkritischer Seite unter-

## Vorüberlegungen

stellten totalitären Motive („Sprachpolizei“, kommunistische Umformung der Gesellschaft usw.) belegen könnte, während die Fundamentalkritiker/-innen durchaus massiv herabsetzende bis totalitäre Argumentationsmuster verwenden.

Eine dritte Erkenntnis: Ich sehe bei Licht betrachtet keinen vernünftigen, moralisch vertretbaren Grund gegen das Anliegen einer gendergerechten Sprache, aber ich entdecke auch noch keine allgemein überzeugende sprachliche Lösung, v.a. wenn es um den Umgang mit dem Kernproblem des generischen Maskulinums geht. Eine solche Lösung zu erwarten ist allerdings auch naiv – das Problem ist zu komplex, der Zeitraum, seit die Debatte richtig an Fahrt aufgenommen (ca. 30 Jahre), dafür zu kurz.

Auf dieser Basis stehe ich nun am Ende meiner Arbeiten an der Unterrichtseinheit und daraus resultieren auch meine didaktischen Grundüberlegungen und -ziele.

Das Thema ist hochkomplex. Den SuS diese Komplexität wenigstens ansatzweise näherzubringen, ist ein wichtiges Anliegen. Es gibt genug Menschen, die komplexe Themen auf Stammtischniveau und grob simplifizierend behandeln – unsere SuS sollten lernen, Dinge differenzierter zu sehen und zu erörtern.

Das Thema verlangt wissenschaftliche Betrachtungsweisen, aber nicht nur der Sprachwissenschaft, v.a. der historischen Linguistik, sondern auch der Psychologie und Philosophie (vgl. das Verhältnis von Sprache und Moral). Hinzu kommt, dass in der Debatte empirische Studien eine große Rolle spielen (insb. zum möglichen male bias sprachlicher Ausdrucksformen). Es wäre ein Fehler, nur die Ergebnisse zu referieren, ohne auch einen Blick auf methodische Aspekte zu werfen. Das kann im Fach Deutsch natürlich nur ansatzweise geschehen, doch da kein anderes Fach sich verpflichtet fühlt, den jungen Menschen eine methodische und methodenkritische Grundbildung zu vermitteln, obschon Studien aller Art im politischen Diskurs eine zunehmend wichtige Rolle spielen, sollte/könnte man die Gelegenheit nutzen, die SuS zu animieren (und vielleicht auch zu zwingen), sich mit solchen Fragen zu beschäftigen (der Stoff ist anstrengend, daher meine Erwähnung von „zwingen“). Das Ziel soll dabei sein, nicht den Eindruck zu vermitteln, dass in der Wissenschaft anything goes gilt, und so der zunehmenden Wissenschaftsfeindlichkeit in die Hände zu spielen. Vielmehr zeigen gerade die male-bias-Studien und ihre eben noch nicht einheitlichen Ergebnisse, wie Wissenschaft im besten Sinne funktioniert.

Schlussendlich werden die SuS nicht umhinkönnen zu erkennen, dass es noch keine endgültige Lösung der Probleme gendergerechten Sprechens gibt, und sich damit beschäftigen müssen, wie sie mit dieser Spannung leben. Sie sollten sich außerdem bewusst werden, dass die Debatte (gerade, wenn man auch noch den Aspekt der Berücksichtigung nichtbinärer Geschlechter einbezieht) Teil einer hochkomplexen Diskussion um die Frage ist, wie wir uns als Gesellschaft weiterentwickeln wollen. Und da die jungen Leute die Gesellschaft von morgen sind, die eben darin leben werden, sollte ihnen klar werden: Solche Diskussionen mögen vielleicht nicht gerade ihre adoleszenztypischen Entwicklungsthemen treffen und sie kognitiv unglaublich fordern, doch wenn sie an dem Diskurs nicht teilnehmen, werden andere über sie bestimmen. Das aber liegt sicher nicht in ihrem Interesse.

Ursprünglich konzipierte ich die Einheit so, wie es auf der Grafik auf der folgenden Seite veranschaulicht wird, also verknüpft mit verschiedenen Lehrplanbereichen. Die Einstellung der Kreativen Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II durch den Verlag durchkreuzte nun meine Vorstellungen. Denn ich wollte in dieser Lieferung die Auseinandersetzung der SuS mit der Thematik in einer engeren Weise durchführen, während in der nächsten Lieferung die gesellschaftspolitische Dimension der Debatte im Vordergrund stehen sollte: als Auseinandersetzung mit verschiedensten Texten von Kritikern/-innen im Rahmen eines Stationenlaufs, der zugleich eine Vorübung für Argumentationsana-

## Vorüberlegungen

lyse und -kritik darstellt. Die Vertiefung der argumentationsanalytischen Kompetenzen sollte dann im Rahmen der Analyse pragmatischer Texte (mit anschließendem Erörterungsauftrag) erfolgen. Dazu erstellte ich bereits eine Sammlung geeigneter Kommentare und Essays mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Leider war diese Arbeit umsonst. Allerdings finden Sie in den Internetauftritten seriöser Zeitungen (SZ, FAZ, FR, taz, Spiegel, ZEIT usw.) genügend Material. Auf jeden Fall bietet es sich an, die Beschäftigung mit der Genderthematik mit der Texterörterung (Analyse pragmatischer Texte und Erörterungsauftrag), der materialgestützten Erörterung oder dem materialgestützten Informieren zu verbinden.

Ein Überblick über die Unterrichtseinheiten in dieser Lieferung:

Unterrichtseinheit	Hinweise zu den Methoden
<b>1. Hinführung zur Thematik</b> (Unterscheidung von Genus und Sexus bei Personenbezeichnungen)	Durchführung eines Experiments, Auswertung eines Videoclips, Textarbeit, Analyse von Beispielen
<b>2. Streitpunkt generisches Maskulinum</b> Hauptargumente; Experimente zum male bias; Überblick über Formen gendergerechten Schreibens	Textarbeit, Auswertung von Experimentalbeschreibungen, Argumentationsanalyse und -kritik
<b>3. Meinungslenkung durch Sprache</b>	Durchführung eines Experiments, Analyse von Beispielen, Textarbeit
<b>4. Sprache und Moral</b> Auseinandersetzung mit der „goldenen Sprachregel“, Kritik der Gender-Kritiker*innen am Konzept und Kritik der Kritik, Übungen zum Wortschatz abwertender Begriffe	Textarbeit, Analyse von Beispielen, Argumentationsanalyse und -kritik, Übungen im Sinne einer gezielten Selbsterfahrung
<b>5. Praktische Gestaltung einer geschlechtergerechten Sprache</b> Auseinandersetzung mit grammatikalischen, stilistischen und praktischen Problemen	Lerntheke oder Stationenlauf, Textarbeit, Analyse von Beispielen, Argumentationsanalyse und -kritik, Verfassen von Regeln für das Gendern

## Vorüberlegungen

Sprachbetrachtung		Werteeziehung
historische Beispiele	Erweiterungsmöglichkeiten / Verknüpfung mit ...	Fähigkeit und Bereitschaft dazu,
Denotation / Konnotation von Worten, Sprachphilosophie, Sprachkrise“		<ul style="list-style-type: none"> <li>den <b>eigenen Standpunkt</b> zu finden, präzise zu formulieren und zu begründen</li> <li>sich <b>fair und argumentativ fundiert</b> mit Standpunkten anderer, die von der eigenen Position abweichen, <b>auseinanderzusetzen</b></li> <li>bei einem gesellschaftlich hochrelevanten Thema <b>von einer oberflächlichen Betrachtung</b> hin zu einer <b>differenzierten Sichtweise</b> zu gelangen</li> </ul>
historische Beispiele; Dystopien (Orwells „1984“); „political correctness“		<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Sprachwandel</b> und die gesellschaftliche Entwicklung, in die er eingebettet ist</li> <li><b>Verhältnis von Sprache und Denken bzw. Sprache und Identität</b></li> <li><b>Sprachpolitik / Sprache und Politik, Sprache und Moral</b></li> </ul>
Debatte über die gendergerechte Sprache		
Argumentieren	Lehrplanbereich Schreiben	
Trainieren der Fähigkeit ... <ul style="list-style-type: none"> <li>zur Analyse einer Argumentation</li> <li>zur kritischen Sichtung der Qualität einer Argumentation und damit zum kritischen Umgang mit Texten</li> <li>dazu, unterschiedliche Argumentationen zu einem Thema aufeinander zu beziehen</li> <li>vielfältige Aspekte eines Themas zu finden (als Basis für eigene Argumentationen)</li> <li>selbst Argumentationen zu entwickeln</li> </ul>	Verknüpfungsmöglichkeiten mit <ul style="list-style-type: none"> <li>Analyse eines pragmatischen Textes</li> <li>Erörterung im Anschluss an einen Text</li> <li>materialgestütztes Informieren</li> <li>materialgestütztes Argumentieren</li> <li>Sachtextvergleich</li> </ul>	
	Lehrplanbereich Sprechen	
	Verknüpfungsmöglichkeiten mit <ul style="list-style-type: none"> <li>Verfassung und Vortrag von Reden</li> <li>Führen einer Debatte / Diskussion</li> </ul>	

Hier noch ein Verzeichnis der verwendeten bzw. empfehlenswerten **Literatur:**

## Vorüberlegungen

Ein Werk, das eine **gendergerechte Sprache im Kontext der Notwendigkeit der politisch korrekten Sprache** erörtert und einen moralphilosophischen Ansatz liefert („Goldene Sprachregel“ in Anlehnung an die „Goldene Regel“), der sich von einer rein sprachwissenschaftlichen Betrachtung löst:

- Anatol Stefanowitsch: Eine Frage der Moral. Warum wir politisch korrekte Sprache brauchen. Berlin (Dudenverlag) 2018.

Ein Werk, das einen sehr umfassenden **Überblick** über die Zweige der **Genderforschung** gibt, die sich mit Fragen des **Verhältnisses von Gender, Sprache und Denken**, Geschlechtsrollen-Stereotypen und dgl. befassen; dabei wird auf psychologische, neurobiologische und linguistische Forschungsarbeiten eingegangen und auch eine Verknüpfung mit Erziehung, Schule und Unterricht hergestellt:

- Hilke Elsen: Gender – Sprache – Stereotype. Geschlechtersensibilität in Alltag und Unterricht. Tübingen (Narre Francke Attempto Verlag) 2020.

Ein Werk, das sehr umfassend die **Kritik an gendergerechter Sprache** darstellt und, von gelegentlichen polemischen Episoden abgesehen, sachlich argumentiert (primär **aus sprachwissenschaftlicher Perspektive**), wenn auch die Argumentation mehrfach handwerkliche Fehler aufweist:

- Fabian Payr: Von Menschen und Mensch\*innen. 20 gute Gründe, mit dem Gendern aufzuhören. Wiesbaden (Springer) 2021

Werke, die sich vor allem mit **praktischen Aspekten der Umsetzung gendergerechten Sprechens** beschäftigen:

- Gabriele Diewald/Anja Steinhauer: Gendern – ganz einfach. Berlin (Dudenverlag) 2019.
- Christine Olderdissen: Genderleicht. Wie Sprache für alle elegant gelingt. Berlin (Dudenverlag) 2021.
- Lucia Clara Rocktäschel: Richtig gendern für dummies©. Weinheim (Wiley-VCH) 2021.

Werke und Artikel, in denen die Autoren/-innen **in gemäßigter Weise für oder gegen das Gendern** Position beziehen:

- Larissa Hoppe: Kein Larifari – Gendern ist riesengroßer Unsinn. In: BZ vom 24.08.2022. Im Internet einsehbar unter: <https://www.bz-berlin.de/meinung/kolumne/kein-larifari/gendern-ist-riesengrosser-unsinn>
- Nele Pollatschek: Deutschland ist besessen von Genitalien: Gendern macht die Diskriminierung nur noch schlimmer. Wer will, dass Männer und Frauen gleich behandelt werden, der muss sie gleich benennen. Ein Gastbeitrag. In: Tagesspiegel vom 30.08.2020. Im Internet einsehbar unter: <https://www.tagesspiegel.de/kultur/gendern-macht-die-diskriminierung-nur-noch-schlimmer-4192660.html>
- Carolina Schwarz: Debatte ums Gendern: Schluss jetzt! In: taz vom 10.02.2021. Im Internet einsehbar unter: <https://taz.de/Debatte-ums-Gendern/!5746837/>
- Anne Wizorek / Hannah Lüthmann: Gendern?! Gleichberechtigung in der Sprache – Ein Für und Wider. Berlin (Dudenverlag) 2018. *[In dem schmalen Band äußern sich eine Gender-Befürworterin und eine Gender-Gegnerin. Das Werk gibt einen guten, leicht lesbaren Überblick über unterschiedlichste Aspekte der Debatte und verfällt dabei nirgends in Polemik und Ideologie.]*

Werke von **radikalen Gegnern des Genderns**, lebendige Dokumente des ungeheuren Hasses, der radikale, fundamentalistische Gender-Gegner erfüllt und insofern lesenswert:

- Max Haberich: Gendern? Nein, danke! Wurzeln und Auswirkungen der Gender-Ideologie. Paderborn (IFB Verlag Deutsche Sprache) 2022. *[Ein hochgradig polemisches Werk eines Autors, der es tatsächlich schafft, die Befürworter/-innen einer geschlechtergerechten Sprache auf eine Ebene mit*

## Vorüberlegungen

*Marxisten, Stalinisten, Pädophilen usw. zu stellen. Dabei lässt der Autor eine ungeheure Menge philosophischer, kulturkritischer usw. Literatur einfließen.]*

- Andreas Laun: Hinter der Gender-Ideologie steht die Lüge des Teufels! In: www.kath.net 25.07.2017. Im Internet einsehbar unter: <https://www.kath.net/news/58970> [Andreas Laun schrieb diesen kurzen Text als Hirtenbrief anlässlich seiner Emeritierung als Salzburger Weihbischof. Die Kernbotschaft ist eine Gleichsetzung: Teufel = Nationalsozialismus = Kommunismus = Gender. Gendern ist ein Werk des Teufels, der die Menschen eben auf diesem Weg zum Bösen verführt. Als Folgen des Genderns beschreibt Laun Kinderkrippen als Ort der Verstaatlichung der Kinder, eine Sexualpädagogik der Vielfalt als Legitimation inzestuöser Beziehungen, Transvestismus und Geschlechtsumwandlungen als nicht nur denkbare, sondern sogar wünschenswerte Phänomene usw. usf.]
- o. A.: Birgit Kelle – Mutige Kämpferin gegen gefährlichen Unsinn namens Gender-Mainstreaming, In: Wetzlar Kurier vom 6.10.2022; im Internet einsehbar unter: <https://wetzlar-kurier.de/165-mutige-kampferin-gegen-gefaehrlichen-unsinn-namens-gender-mainstreaming/> [Birgit Kelle ist CDU-Politikerin. Der Artikel in einer CDU-Parteizeitung berichtet von ihrem Auftritt bei einer Wahlkampfveranstaltung. Kelle ist nicht ganz so radikal wie die zuvor genannten Autoren, schafft es aber doch, Gendern und internationalen Kinderhandel miteinander zu verknüpfen ...]

## Abkürzungsverzeichnis

SuS	Schülerinnen und Schüler, Schüler*innen
EA	Einzelarbeit
GA	Gruppenarbeit
PL	Plenum
UG	Unterrichtsgespräch
LV	Vortrag der Lehrkraft

**Autor:** Alexander Geist, Studiendirektor, geb. 1959, studierte Deutsch und Psychologie in München. Er unterrichtet Deutsch, Ethik und Psychologie an einem Gymnasium, war von 2002 bis 2021 Deutsch-Fachbetreuer und von 2013 bis 2021 Lehrbeauftragter am Institut für Deutschdidaktik der LMU München. Daneben ist er staatlicher Schulpsychologe an seiner Schule sowie an der Schulberatungsstelle Oberbayern-Ost. Er veröffentlicht seit 1993 Lektürehilfen, Übungsbücher und deutschdidaktische Beiträge sowie psychologische Fachbücher und -artikel.

## Unterrichtsplanung

## 1. Einheit: Hinführung zur Thematik

Kernprogramm			Mögliche Ergänzungen	
Inhalt	Methodik, Material, Sozialformen	Dauer	Inhalt	zus. Zeit
<b>1.1 Einstieg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Videoclip</li> <li>• PL</li> </ul>	10 Min.	Experiment: Material für Durch- führung und Auswertung <b>M1</b>	30 Min.
<b>1.2 Grundwissen:</b> Unterscheidung von Genus und Sexus bei Personenbezeich- nungen; nur teil- weise vorhandene Übereinstimmung von grammatischem und semantischem Geschlecht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsblatt <b>M1</b></li> <li>• GA</li> </ul>	40 Min.		

## 1.1 Einstieg in die gesamte Unterrichtseinheit

Für den Einstieg in die gesamte Unterrichtseinheit sind **zwei Wege** denkbar:

**Einstiegsmethode 1:**

Zum einen kann man den Anfang einer als YouTube-Clip zugänglichen **Sendung des Bayerischen Rundfunks** einsetzen<sup>1</sup>. Es handelt sich um eine **PULS-Reportage** (also ein Format für junge Menschen) mit dem Titel: „*Gendern: Eure drei Top-Argumente dagegen*“. Anlass waren die Entscheidung der Redaktion der PULS-Reportagen, künftig genderte Formen zu verwenden, und die darauffolgenden Proteste von Zuschauern\*innen. Die Reportage nimmt drei Hauptgegenargumente auf und versucht sie zu widerlegen. Zu Beginn der Sendung wird ein Rätsel gebracht, das man in verschiedenen Varianten immer wieder als Veranschaulichung des Problems des generischen Maskulinums findet. Es lautet:

*Vater und Sohn sind zusammen auf einer Hütte in den Bergen, und sie sind eingeschneit. Dann versucht der Sohn, sich den Weg ins Tal zu bahnen. Dabei stürzt er, bricht sich etwas und muss sofort operiert werden. Der Vater bekommt von dem Unfall gar nichts mit (er ist ja noch in der eingeschneiten Hütte). Als der Sohn im Krankenhaus ankommt, sagt ein Chirurg im OP: „Oh Gott, ich kann den nicht operieren. Das ist mein Sohn!“ – Wie kann das sein?*

<sup>1</sup> Link zum YouTube-Clip: <https://www.youtube.com/watch?v=g0tY4ubsqhl>



## Unterrichtsplanung

Sie können die Vorstellung des Rätsels durch den Moderator einspielen und dann die SuS nach einer Lösung fragen; weisen Sie sicherheitshalber darauf hin, dass diejenigen, die das Rätsel schon kennen, schweigen mögen. Höchstwahrscheinlich werden die SuS ähnlich im Dunkeln tappen wie die interviewten Personen. Des Rätsels Lösung bringt dann der Moderator.

Der Clip beschäftigt sich im Anschluss mit folgenden drei Hauptargumenten der Gegner\*innen des Genderns: (1) Unverständlichkeit der genderten Sprache, (2) Wirkungslosigkeit des Genderns, (3) Diskriminierung durch Gendern. Diese Abschnitte sollte man sich für später aufheben, wenn es um die entsprechenden Aspekte geht. Sie sind allerdings aufgrund ihrer Anschaulichkeit und Pointiertheit vorführens-wert, da die Moderatoren\*innen sich auch auf bekannte wissenschaftliche Experimente (vgl. unten M5) beziehen und sie exemplarisch mit auf der Straße bzw. in einer Schule befragten Personen durchführen.<sup>2</sup>

**Einstiegs-methode 2:**

Zeitaufwändiger ist die zweite Einstiegs-methode, bei der die SuS ohne irgendeine Vorinformation selbst an einem **Experiment** teilnehmen. Es handelt sich um eine Adaption **klassischer Versuche zur Genderspezifität vs. -unspezifität von Formulierungen** (sh. unten die Erläuterungen zu M5). Natürlich ist ein Kurs keine repräsentative Stichprobe, allerdings dürften sich mindestens tendenziell die Ergebnisse der Studien replizieren lassen – und das Experiment ermöglicht einen weitaus erlebnisorientierteren Einstieg in die Thematik.

**Voraussetzungen für das Gelingen** sind folgende Faktoren:

- Sie dürfen vor der Stunde noch nichts über das anstehende Gesamtthema Gendern gesagt haben.
- Für das Experiment wird eine sog. Coverstory vermittelt: Es gehe um Allgemeinbildung.
- Um diese Fiktion zu unterstreichen, werden als sog. Distraktoren Fragen gestellt, die nichts mit der Genderthematik zu tun haben, sondern den Fokus auf Allgemeinwissen legen.

Das Experiment besteht aus **drei Varianten**: Formulierungen im generischen Maskulinum, Formulierungen mit Beidnennung und Formulierung mit Genderstern-Bezeichnungen.

Einsatz einer Coverstory, Verwendung von Distraktoren und Durchführung in Varianten sind Grundmerkmale wissenschaftlicher Experimente, die später – bei der Auseinandersetzung mit den wissenschaftlichen Versuchen, vgl. M5 – wieder aufgenommen und geklärt werden; jetzt zum Einstieg brauchen Sie nicht genauer darauf einzugehen.

Die **Aufgaben** bestehen jeweils in der Aufforderung, drei Namen zu notieren:

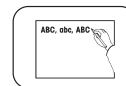
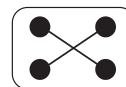
- in den auf die Genderthematik bezogenen Untersuchungsaufgaben Namen von bekannten Personen aus den Bereichen Schauspiel, Sport, Politik und Musik
- in den Distraktoren-Fragen Namen von afrikanischen Hauptstädten und mittel-amerikanischen Staaten.

<sup>2</sup> Unterhalb des YouTube-Clips stehen genauere Informationen zu den Inhalten der drei Abschnitte und der Link zu einer Datei mit Quellenangaben und Erläuterungen zu den Experimenten.

## Unterrichtsplanung

Das **Material für dieses Experiment** finden Sie in **M1**:

- die Druckvorlage für die drei Varianten des Fragebogens auf den Seiten 1–3 von M1,
- die Druckvorlage für die Auswertung im Rahmen einer Gruppenarbeit auf S. 4
- und die Druckvorlage (oder Tafelbildvorlage) für die Gesamtauswertung auf S. 5.

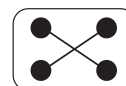


Sie **als Versuchsleiter\*in** müssen **auf Folgendes achten**:

- Schneiden Sie den oberen Teil der Fragebogenvarianten ab (sh. Markierung), denn dort steht jeweils, um welche Variante es sich handelt. (Das war nötig, damit Sie sich im Material besser orientieren können.)
- Die drei Fragebogenvarianten müssen Sie so unter den SuS verteilen, dass die Unterschiedlichkeit der Blätter nicht auffällt. Am besten gibt man jeweils einer Gruppe oder Reihe nebeneinander sitzender SuS denselben Fragebogen.
- Wichtig ist auch die zu Beginn jedes Fragebogens stehenden Anweisungen eindringlich hervorzuheben: Die Aufgaben sind völlig selbständig zu bearbeiten (kein Spicken!), Rückfragen sind unzulässig (das ist besonders wichtig, weil z. B. SuS bei der Fassung mit generischem Maskulinum nachfragen könnten, ob man nur männliche Schauspieler nennen dürfe oder auch weibliche), Rechtschreibung zählt nicht (sonst notieren vielleicht SuS Namen eines Schauspielers oder einer Schauspielerin nur deshalb nicht, weil sie sich nicht sicher sind, wie der Name zu schreiben ist).

Die **Auswertung** erfolgt in zwei Schritten:

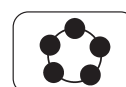
- Es werden drei Gruppen gebildet; jede umfasst die SuS einer Variante des Experiments. An dieser Stelle können Sie bereits das „Geheimnis“ lüften. Die Gruppen zählen aus, wie viele männliche bzw. weibliche Personen von den SuS einer Gruppe insgesamt benannt worden sind, und zwar getrennt nach den Kategorien (Schauspiel, Sport usw.) und am Ende über die Kategorien hinweg.
- Die Ergebnisse des ersten Auswertungsschrittes können im Plenum schnell in die Gesamtauswertungstabelle übertragen werden.



Idealerweise zeigen sich die **Ergebnisse**, die auch in den wissenschaftlichen Studien gefunden wurden: eine deutlich geringere Zahl der Nennung von weiblichen Personen bei der Variante „generisches Maskulinum“ gegenüber der Variante „Beidnennung“. Da die Variante „Gendersternschreibung“ noch kaum untersucht ist, kann man das Ergebnis des Kurses nicht mit dem einer Studie vergleichen. Es ist aber anzunehmen, gerade weil die Gendersternschreibung in der jungen Generation auf große Akzeptanz stößt, dass das Verhältnis von genannten weiblichen und männlichen Personen *cum grano salis* dem der Variante „Beidnennung“ entspricht oder sogar zu einer annähernd gleich großen Zahl von Nennungen von weiblichen und männlichen Namen führt.



Das Schöne an solchen Experimenten ist: Selbst wenn die Resultate der wissenschaftlichen Studien nicht replizierbar sind, bieten das Design des Experiments und die Abweichung der Ergebnisse im Kurs **Diskussionsmaterial**. Allerdings sollte diese Debatte noch nicht gleich geführt werden, da sonst die Gefahr besteht, dass sehr vereinfachte Argumentationsmuster zu viel Gewicht bekommen – Ziel der Unterrichtseinheit ist es ja, die SuS zu einem differenzierten Urteil zu führen. Sollte man jedoch, z. B. weil der Gesprächsdruck seitens der SuS sehr hoch ist, einer Diskussion Platz geben, empfiehlt es sich, die Hauptargumente auf einem Plakat explizit als Hypothesen zu notieren, die im weiteren Verlauf der Unterrichtseinheit zu überprüfen sind.



## Unterrichtsplanung

## 1.2 Grundwissen

Nach dem motivierenden Einstieg geht es um die **Grundlegung von Wissen für die Behandlung der Genderthematik**. Dieser Schritt besteht aus zwei Elementen:

- der Unterscheidung von (grammatikalischem) Genus und (biologischem) Sexus
- und der Erkenntnis, dass im Deutschen das Genus von Wörtern, die Personen bezeichnen, häufig nichts mit dem Sexus der Personen bzw. Personengruppe zu tun hat, wodurch zum Aspekt „generisches Maskulinum“ hingeführt wird.

Als Materialgrundlage dient **M2**. Das unterrichtliche Procedere umfasst **vier bis fünf Schritte**.

**Schritt 1:** Ausgangspunkt für die Unterscheidung von Genus und Sexus ist der Hinweis auf dem Arbeitsblatt, dass es bei der Genderdebatte um Personenbezeichnungen geht. Im Anschluss sollen die SuS (am besten in PA) Beispiele für Personenbezeichnungen suchen und in einer Tabelle eintragen, deren Gliederung ihnen hilft, die Vielfalt möglicher Personenbezeichnungen zu erkennen (**Arbeitsauftrag 1**). Im Plenum werden beispielhaft Ergebnisse zusammengetragen. Es ist damit zu rechnen, dass die SuS für bestimmte Kategorien nur wenige Begriffe finden. Hier einige Beispiele als **Lösungshinweise**:

Eigennamen	Hans Müller, Maria Meier ...
Titel	Dr., Graf, Gräfin, Abt, Äbtissin, Bürgermeister, Bürgermeisterin ...
Positions-, Funktions- und Berufsbeschreibungen	Abteilungsleiter, Abteilungsleiterin, Oberstufenkoordinator, Oberstufenkoordinatorin ...
Beziehungsbeschreibungen	Vater, Mutter, Tante, Enkel, Enkelin, Freund, Freundin, Feind, Feindin ...
Beschreibungen von Tätigkeiten (unabhängig vom Beruf)	Jogger, Joggerin, Pilzsammler, Pilzsammlerin ...
Beschreibungen von Charaktermerkmalen und Eigenschaften; Bewertungen von Verhalten/Einstellungen	Schwächling, Memme, Genie, Feigling, Schnattertante, Warmduscher ...
Kollektivbezeichnungen	Team, Lehrerschaft, Parlamentsfraktion, Regierung ...
Pronomen	ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie; mein, dein, sein, ihr ...; jede, jeder ...

**Schritt 2:** Mithilfe der Tabelle auf der ersten Seite unten erklären Sie die **Unterscheidung von Genus und Sexus**.

Unterrichtsplanung

**Schritt 3:** Zur Veranschaulichung der **fehlenden Übereinstimmung von Genus und Sexus im Deutschen** bearbeiten die SuS in PA oder GA den **Arbeitsauftrag 2**. Sie sollen vorgegebene Personenbezeichnungen in eine Matrix eintragen, die auf der ersten Ebene zwischen der grammatischen Ebene und der Bedeutungsebene unterscheidet, auf der zweiten Ebene nach jeweiligen Unterkategorien: beim Genus *Maskulinum, Femininum, Neutrum*, beim Sexus *männliches Geschlecht, weibliches Geschlecht, sonstige Geschlechter, keine Aussagen über das biologische Geschlecht* bzw. *auf alle Geschlechter beziehbar*. Manche Wörter können verschiedenen Kategorien zugewiesen werden; in dem Fall sollen die SuS das Wort unterstreichen und in jeder relevanten Kategorie notieren. Hier die **Lösung** zu dem Arbeitsauftrag:

		Grammatische Ebene: Grammatisches Geschlecht (Genus)		
		Maskulinum	Femininum	Neutrum
Bedeutungsebene: Biologisches Geschlecht (Sexus)	Männlich	der Mann der Junge <u>der Kranke</u> <u>der Bäcker</u> <u>der Trottel</u> <u>der Vorsitzende</u> <u>der Stellvertreter</u> <u>der Schüler</u> <u>der Reisende</u> der Enkel	die Memme <u>die Professoren-</u> <u>schaft</u>	das Bübchen das Männlein
	Weiblich	der Vamp	die Frau <u>die Kranke</u> die Schreckschraube <u>die Reisende</u> die Tante <u>die Schülerin</u>	das Weib das Fräulein das Mädchen
	sonstige Geschlechter	der Transmensch		
	keine Aussage über das biologische Geschlecht bzw. auf alle Geschlechter beziehbar	der Mensch der Schützling der Säugling <u>der Bäcker</u> <u>der Trottel</u> <u>der Stellvertreter</u> <u>der Vorsitzende</u> <u>der Schüler</u> der Fan	die Lehrkraft die Waise die Geisel die Person <u>die Professoren-</u> <u>schaft</u> die Spaßbremse die Menschheit	das Mitglied das Individuum das Opfer das Kind das Geschöpf das Team

## Unterrichtsplanung

**Schritt 4:** Die SuS sollen **Schlussfolgerungen aus der Tabelle** ziehen. Je nach Zeitressourcen, Analysefähigkeit der SuS und Diskussionsbereitschaft können Sie methodisch zweischrittig vorgehen (GA, PL) oder ein gelenktes UG im PL führen.

**Zentrale Ergebnisse:**

- Häufig ist ein **Kontext** nötig, um etwas über das Geschlecht der bezeichneten Personen zu erfahren, oder es ist irrelevant.
- Es gibt Wörter mit Verhaltensbewertungen, die mit **Geschlechtsstereotypen** zu tun haben (*die Schreckschraube, die Memme, der Vamp*). Manchmal stimmen grammatisches Genus und Geschlechtsrolle überein (*die Schreckschraube* als Ausdruck, der gewöhnlich nur für Frauen verwendet wird), manchmal betont das Genus die Abweichung von der Geschlechtsrollenerwartung (*der Vamp*: Frau, die männliches Rollenverhalten zeigt; *die Memme*: Mann, der weibliches Rollenverhalten zeigt). Viele dieser Ausdrücke sind semantisch pejorativ.
- Personenbezeichnungen, die an sich mit einem klaren Sexus verbunden werden können, aber in der **neutralen Genusform** auftreten, spiegeln entweder die Annahme wider, dass eine bezeichnete Person kein sexuelles Wesen ist (*das Mädchen, das Bübchen*) oder die Sexualität nicht ausleben darf (*das Fräulein*), oder sie enthalten eine abwertende Konnotation (*das Männlein*: kein richtiger Mann; *das Weib*: verächtliche Entsexualisierung einer Frau).
- Für **Menschen mit nichtbinärer Sexualität** gibt es bisher kaum gängige Ausdrücke – auf die ausgesprochen herabsetzenden, z. B. *Tunte*, habe ich in der Liste bewusst verzichtet. Diese Befunde spiegeln das fehlende Wissen der Sprachgemeinschaft um nichtbinäre Geschlechter bzw. die Herabsetzung und Verachtung gegenüber betroffenen Menschen wider.
- Es gibt viele Wörter, z. B. Berufsbezeichnungen, Statusbezeichnungen (gerade in juristischen Texten), die grammatikalisch männlich sind, auch – je nach Kontext – eindeutig Männer bezeichnen können, aber zugleich geschlechtsübergreifend verstanden werden sollen. Das führt zu einem Kernpunkt der Genderdebatte: zum sog. **„generischen Maskulinum“**.

**evtl. Schritt 5:** Wenn die Lehrkraft ihrer Neigung zur Grammatik nachgehen will (ich würde das absolut verstehen), kann sie (oder: *er/sie?* Schon sind wir beim Problem ...) im Rahmen der Besprechung z. B. auf **weitere Aspekte der Genusverwendung** eingehen; eine Behandlung bietet sich auch deshalb an, weil bei der Behandlung von gendergerechten Formulierungen die Nutzung grammatischer Grundbegriffe sinnvoll ist und die entsprechenden Kenntnisse der SuS reaktiviert werden müssen. In der folgenden Tabelle stehen die **Leitfragen** und die dazugehörigen **Lösungshinweise**:

## Unterrichtsplanung

Leitfragen	Lösungshinweise
<p><b>Kann ein bestimmtes Substantiv mehrere Genera haben?</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nein</li> <li>• Ausnahme: dialektale Sonderformen, z. B. bayerisch <i>der Butter</i> statt standardsprachlich <i>die Butter</i>, die aber selten bei Personenbezeichnungen auftreten, z. B. bayerisch <i>das Mensch</i> statt <i>der Mensch</i> als herabsetzender Ausdruck für eine – in der Regel weibliche – Person</li> </ul>
<p><b>Wonach richtet sich die Zuordnung eines Substantivs zu einem grammatischen Geschlecht?</b> Untersuchen Sie das anhand der Beispielswörter: <i>Stadt, Land, Fluss, Arzt, Ärztin</i>.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• keinerlei Systematik bei Nicht-Personenbezeichnungen</li> <li>• bei Personenbezeichnungen teilweise Übereinstimmung von Genus und Sex, teilweise nicht (sh. Arbeitsauftrag 2)</li> </ul>
<p><b>Welche Wortarten neben dem Substantiv werden nach Genus unterschieden?</b></p>	<p>Pronomen, Artikel, Adjektive</p>
<p><b>Welches Genus können diese anderen Wortarten annehmen? Wonach richtet sich, welches Genus Wörter dieser anderen Wortarten in einem konkreten Fall annehmen?</b></p>	<p>Regeln für das Genus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bei Artikeln und Adjektiven das Genus des Bezugswortes (Kongruenz), z. B. <i>eine große Stadt, ein großes Land</i></li> <li>• bei substantivierten Adjektiven und Partizipien, die sich auf eine Person beziehen, das biologische Geschlecht der bezeichneten Person, z. B. <i>der/die Kranke, der/die Reisende</i>,</li> <li>• bei substantivierten Adjektiven und Partizipien ohne Bezug zu einer Person Verwendung des Neutrums, z. B. <i>das Unerhörte an diesem Vorgang</i>;</li> <li>• geschlechtsneutral sind die Fragewörter <i>wer, was, niemand, jemand, man</i> sowie die Personalpronomen der ersten und zweiten Person (<i>ich, du, wir, ihr</i>) sowie die zugehörigen Possessivpronomen, schließlich das Höflichkeitsanredepronomen (<i>Sie</i>) und sein zugehöriges Possessivpronomen (<i>Ihr</i>)</li> </ul>
<p><b>Gibt es das Genus in jeder Sprache?</b></p>	<p>nein, z. B. nicht im Türkischen, oder in einer nur in Ausnahmefällen angewandten Form im Englischen</p>

## 2. Einheit: Streitpunkt generisches Maskulinum

Kernprogramm			Mögliche Ergänzungen	
Inhalt	Methodik, Material, Sozialformen	Dauer	Inhalt	zus. Zeit
<b>2.1 Hauptargumente bei der Diskussion um Genderneutralität vs. -spezifität des generischen Maskulinums:</b> Analyse von Argumentationen und kritische Auseinandersetzung; Anwendung auf Beispiele	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textarbeit</li> <li>• Texte und Arbeitsaufträge <b>M3</b></li> <li>• Wechsel EA/ GA/ PL</li> </ul>	45 Min.	Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit von Frau bzw. Mann in der Sprache: feministische Sprachkritik und Kritik der Kritik – Texte und Arbeitsaufträge <b>M4</b>	30 Min.
<b>2.2 Experimente zum male bias:</b> Beschreibungen, Ergebnisse, kritische Auseinandersetzung (bei Durchführung des Experiments am Anfang Rückgriff darauf hier)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Textarbeit</li> <li>• Texte und Arbeitsaufträge <b>M5</b></li> <li>• Wechsel EA / PA/ GA/ Plenum</li> </ul>	60 Min.		
<b>2.3 Die Alternativen: Formen gendergerechten Schreibens</b> (ein erster Überblick)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Übersicht als Druckvorlage für Plakat <b>M6</b></li> <li>• gelenktes UG im PL oder LV</li> </ul>	10 Min.	Erarbeitung im Rahmen einer GA statt LV	20 Min.

**2.1 Hauptargumente bei der Diskussion um Genderneutralität vs. -spezifität des generischen Maskulinums**

Im ersten Schritt werden aus Texten die Hauptargumente von Befürwortern\*innen des Genders und von Gegnern\*innen herausgearbeitet. Grundlage ist das Arbeitsblatt **M3**. Methodisch empfiehlt sich ein Wechsel von EA bzw. GA und Ergebnissicherung im PL. Bei Text 2 dürfte aufgrund der Komplexität der Argumentation eine schrittweise erfolgende Besprechung sinnvoll sein.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Gendergerechte Sprache*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

